



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

31. -- Rica an Usbek nach ***. Thorheit alter Weiber.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51294)

XXXI. Brief.

Rica an Usbek nach * * *

Vor einigen Tagen befand ich mich in einer Gesellschaft, in welcher ich mich zu vergnügen Gelegenheit fand. Es waren drey Weiber von verschiedenem Alter zugegen, eine von 80, eine von 60, und eine von 40 Jahren; die letzte hatte eine Base bey sich von ungefähr 20 oder 22 Jahren. Eine gewisse Neigung veranlaßte mich, mit dieser Letztern Gesellschaft zu machen, und sie sagte mir heimlich: Was halten Sie von meiner Tante, die in ihrem Alter noch Liebhaber sucht, und vor artig gehalten seyn will? Daran thut sie nicht wohl, antwortete ich, das ist eine Unternehmung, die nur Ihnen allein zukommt. Einen Augenblick darauf befand ich mich bey der Tante, die sagte mir: Wie gefällt Ihnen dieses Weib von 60 Jahren, die heute wenigstens eine ganze Stunde am Pustische gegessen hat? Sie hat die Zeit vor verloren zu schätzen, erwiederte ich; man muß Ihre Annehmlichkeiten besitzen, Madame, wenn man darauf denken will. Ich verfügte mich darauf zu der unglücklichen Frau von 60 Jahren, und bedauerte sie in meinen Gedanken, da sie mir eben ins Ohr sagte: Kann wohl etwas lächerlicher erdacht werden? Das Weib von 80 Jahren trägt feuerfarben Band, sie will noch vor jung angesehen seyn, und darin hat sie recht, denn sie kommt immer näher zur Kindheit. Ach Himmel! dachte ich

bey mir selbst; bemerken wir denn nichts, als das Lächerliche an andern Leuten? Vielleicht, dachte ich weiter, findet man einen Trost in der Schwachheit unsers Nächsten. Doch ich war ein Mahl bey der Lust, und sagte bey mir selbst: Bisher sind wir hoch genug hinauf gestiegen; laßt uns auch wieder tiefer gehen, und bey der Alten anfangen. Madame, Sie haben viel gleiches mit der Dame, mit der ich jetzt zu sprechen die Ehre gehabt habe, und wie mirs vorkommt, müssen Sie zwey Schwestern seyn; ich glaube nicht, daß eine sonderlich der andern im Alter vorgehe. Ey, wahrhaftig, mein Herr, sagte sie, wenn eine stirbt, wird sich die andere ziemlich fürchten müssen: Ich glaube kaum, daß zwischen uns ein Unterschied des Alters von zwey Tagen ist. Da ich dieses alte Mütterchen gefangen hatte, verfügte ich mich wieder zu der 60 jährigen Jungfrau: Sie müssen, Madame, mir eine Wette gewinnen helfen; ich habe gesetzt, daß diese Dame, wobey ich ihr die 40 jährige wies, und Sie von einem Alter wären. Bey meiner Treu, sagte sie, es werden, wie ich glaube, nicht sechs Monathe fehlen. Gut, ich hatte es getroffen. Weiter: Ich ging zu der 40 jährigen Matrone. Madame, thun sie mir die Gnade, und sagen mir, obs nicht im Scherze geschiehet, daß Sie dieses Frauenzimmer, die am andern Tisch sitzt, Ihre Base nennen? Sie sind ja eben so jung, wie sie, und sie hat fast mehr ältliches, als Sie, im Gesichte, denn die lebhafteste Farbe ihrer Haut . . . Geduld! fiel sie mir in die Rede, ich bin ihre Tante; ihre Mutter aber ist mehr als 25 Jahr älter, als ich, denn wir sind Stiefgeschwister. Meine verstorbene Schwester hat mir oft gesagt, daß ich und ihre Tochter an einem Tage ge-

boren sind. Das habe ich wohl gedacht, Madame, und mich nicht ohne Ursache verwundert.

Die Weiber, mein lieber Usbek, welche bey dem Abfall ihrer Annehmlichkeiten ihr Alter gewahr werden, möchten gerne wieder jung seyn; allein warum suchen sie nicht andere zu betriegen? Sie bemühen sich vielmehr, sich selbst hinters Licht zu führen, und ihre allerverdriesslichsten Gedanken aus dem Sinne zu schlagen.

Von Paris,
den 3. des Monden Chalval 1713.

XXXII. Brief.

Rica an Usbek nach * * *

Da ich mich heute früh in meinem Zimmer aufhielt, welches, wie dir bekannt, von dem andern durch eine sehr dünne Wand unterschieden ist, die noch dazu viel Ritzen hat, daß man fast alle Worte, so daneben geredet werden, vernehmen kann; hörte ich, daß ein Mensch, welcher mit starken Schritten darin hin und wieder ging, zu einem andern sagte: „Ich weiß nicht, was es heißen soll; alles geht mir verkehrt. Seit mehr als drey Tagen habe ich nichts vorbringen können, davon ich Ehre gehabt hätte; und ich bin in allen Gesellschaften hier und da so zerstreut gewesen, daß man auf mich gar nicht Acht gehabt, und kaum zwey Mahl die Rede an mich kommen lassen. Ich